

Kategorischer Imperativ des neuen Existentialismus (mit anschließender Definition)

Homo animalis sapiens, der sogenannte „Mensch“, für das wir uns halten und seinen Pendants können *a priori* eines dispositiven Archetypus an und für sich *non erit exemplum*. Auf eine Wollen und Handeln bezogene Wertvorstellung kann der „Mensch“ für sich selbst ein Vorbild sein! Der Mensch wird aufgefordert, *nosce te ipsum* erkenne dich selbst oder mit Chilon von Sparta *gnôthi sauton* oder mit *sophia perennis*, Liebe zur Weisheit. „Der neue Existentialismus“ zeichnet sich dadurch aus *quomodo homo ex animali se creat*, wie der Mensch sich aus dem Tier selbst erschafft *inhaerens ambiguitas* einer kultivierten Ambiguitätstoleranz Mehrdeutigkeit, sodass *homo animalis sapiens* und *homo animalis transhumanus h+* zum wahren Menschen transmittiert. Im kategorischen Imperativ des neuen Existentialismus reduziert auf den reduktionistischen Existentialismus *modus operandi homo se ipsum creare debet ex se ipso verum ut homo* – der Mensch muss sich selbst als Mensch aus sich selbst zum wahren Menschen erschaffen. Kantisch: *Fac semper ita, ut te ipsum ex te ipso verum hominem crees* - handle stets so, dass du dich aus dir selbst als wahren Menschen erschaffst!

I. Der Mensch als „*Homo animalis sapiens*“:

Es ist die Idee, dass der Mensch von Natur aus kein perfektes Vorbild sein kann. Das bedeutet, dass wir nicht von vornherein (*a priori*) als ideale Wesen geboren werden, die anderen als Beispiel dienen können. Wir sind unvollkommen und müssen uns erst entwickeln.

II. Der kategorische Imperativ im neuen Existentialismus:

Kommt der Imperativ ins Spiel – eine Idee, die ursprünglich von Immanuel Kant stammt und besagt, dass wir nach moralischen Prinzipien handeln sollen, die für alle Menschen gelten können. Im neuen Existentialismus reduziert auf den reduktionistischen Existentialismus wird hinzugefügt, dass der Mensch sich selbst durch sein Handeln und seinen Willen erschaffen muss. Das bedeutet: Wir sind nicht einfach so, wie wir sind, sondern wir müssen aktiv daran arbeiten, uns zu verbessern und zu dem zu werden, was wir sein können.

III. Die aktive Rolle des Menschen:

Der Mensch spielt eine aktive Rolle. Er ist nicht nur ein Teil der Natur, sondern kann seiner Existenz einen Sinn geben, indem er nach ethisch- moralischen Prinzipien handelt. Diese Prinzipien können als universelles Leitmotiv für die gesamte Menschheit dienen und eine Orientierung für die Gesellschaft bieten.

IV. Der Mensch als nutzloses Wesen für die Natur:

Der Mensch in Bezug auf die Natur ist ein „nutzloses Wesen“. Das bedeutet, dass die Natur ohne den Menschen perfekt funktionieren würde. Der Mensch kann seiner eigenen Existenz einen Sinn geben, indem er sich selbst erschafft und nach ethisch- moralischen Werten handelt.